

Illusion, Emotion, Realität

Autor(en): **Szeemann, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **37 (1995)**

Heft 203

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

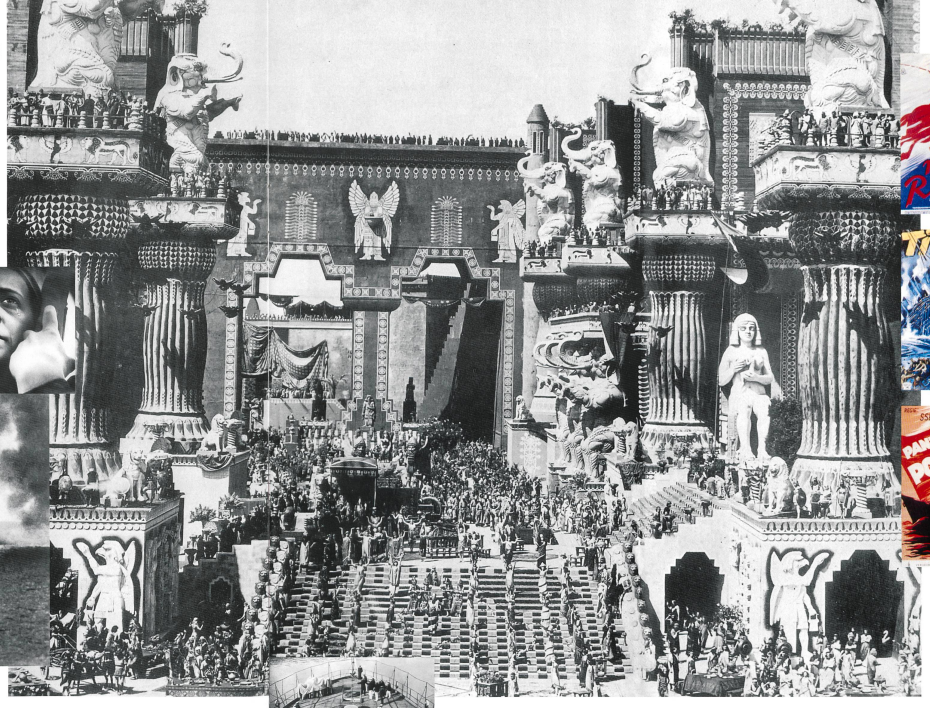
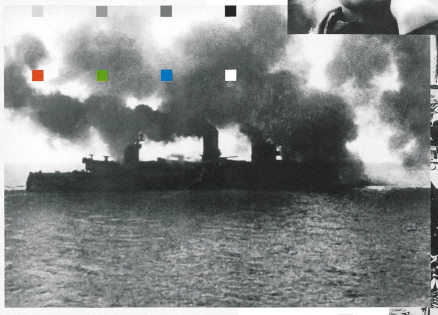
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Illusion
↕
Emotion
↕
Realität



H Kondanamilch

*Das Tagebuch einer Ausstellung
Die Kunst, Filme in der Ausstellung einzuordnen
muss nicht parallel abzufließen, was immer
verhandelt.*

Zwar zeigte ich in der Kunsthalle Bern sehr viele Filme im grossen Saal des Gebäudes. Man räumte notdürftig die gefährdetsten Kunstwerke weg, um der Projektion freien Lauf zu lassen, aber am nächsten Morgen hingen wieder die Bilder. Wenn es kinomässig zugehen sollte, mietete man die Schulwarte, die Technik vom damaligen Schul- und Volkokino oder belegte gleich einen Monat lang ein Kino im Zentrum, zum Beispiel für das Festival von Science-Fiction-Filmen während der gleichnamigen Ausstellung (1967). Auch an der documenta 5 (1972) liefen Filme, aber in einem speziellen Raum, und dasselbe galt für die Videos

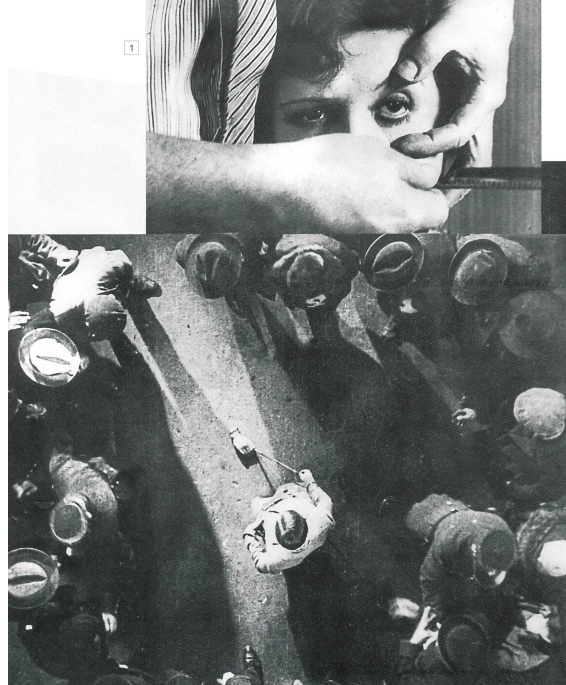
des Pioniers Gerry Schum. Die eigentliche Integration, bereits für Wien (1996), für Dresden (1998), für die Wellausstellung in Hannover (2000) für die Ausstellung «Zwei Jahrhundertwenden» (2000) geplant und vorgesehen, sie wollte erprobt sein, und zwar komplett. Von der Projektion aus, wobei die natürlich wieder konditioniert ist durch den gegebenen Raum, Finanzen und andere Parameter, die hier nicht zu erörtern sind. Ich muss ganz ehrlich gestehen, dass ich, bevor ich die Kunsthalle übernommen habe, mehr dem bewegten Bild als dem statischen Kunstwerk zugetan war. Über den Film rebellierte ich gegen die Kunstgeschichte. Filme zu sehen war auch einfach spannender als die Lektüre, unmittelbarer. Filme zu sehen hatte, besonders in den zwei Jahren Paris, eine Frische der Rezeption, die die Arbeit an



- 1
INTOLERANCE
Regie: David Wark Griffith
- 2
DIE MUTTER
Regie: Vsevolod Pudovkin
- 3
PANZERKREUZER
POTEMKIN
Regie: Sergej M. Eisenstein

der Dissertation weltabgewandt und mühsam erscheinen liess. Langlois hat damals noch an der Rue d'Ulm seine Retrospektiven durchgeführt, die Geschichte des Mediums in konzentrierter Form zum zwanzigjährigen Jubiläum der Cinémathèque française: Jean Renoir, René Clair, Federico Fellini, Jean Rouch, Jean Vigo, Luis Buñuel, Robert Aldrich, Jesse Lasky, Adolph Zukor, Erich von Stroheim, Roberto Rossellini, Alexander Dovjenco, Jiri Trnka, Louis Lumière, Léon Gaumont, Charles Pathé, Akira Kurosawa, Alberto Cavalcanti, Ewald-André Dupont, Helmut Käutner, Joris Ivens, Georges Franju, Maurice Tourneur, Germaine Dulac, Luchino Visconti, Viktor Sjöström, sie alle erhielten ihre Retrospektiven. Und in der Zwischenzeit sah man die Filme von Castellani, Antoine Gaisseau, Pabst, Eisenstein, Welles, Pudowkin, Pagnol,

Carné, Sow-Chun, Raizman, Goshu, Dudow, Brecht, Murnau, Flaherty, Griffith, Hoyt, Gance, Schuetsack/Cooper, Vidor, Huston, de Sica, Cocteau, Clouzot, Soldati, de Mille, Olcott, Hart, Niblo, von Sternberg, Mamoulian, Lubitsch, Hathaway, Sturges, Wilder, Litvak, Wyler, Stevens, Hitchcock, Ray, Worsley, Chaplin, Autant-Lara, Keaton, Zinnemann, Yamamura, Capra, Borzage, Epstein, Galeen, Dreyer, Mizoguchi, Lang, Jones, Grémillon, Brown, Steinhoff, Riefenstahl, Blasetti, Yamamoto, Hawks, L'Herbier, Carné, Browning, Leni, Méliès, Sennett, Cohl, Perret, Feuillade, Feyder, Zecca, Linder, Duvivier, Romm, Tati, de Santis, Barnett, Stiller, Becker, Pastrone, Trauberg, Czinner, Disney, Vertov, Wiene, Bresson, und so weiter und so weiter. Erst später hatte ich realisiert, dass die Schöpfer der «Nouvelle vague» sich



dieselben Programme ansahen, um daraus ihre Rebellion gegen das Kino der Väter anzutreten. Ich denke, das mich dieses intensive Filmbad auch dazu angeregt hat, aus der Kunsthalle Bern mehr ein Laboratorium denn eine Konsekrationsinstitution zu machen. Deshalb all die Avantgardefilme, das Engagement für das Festival von Knokke, für Russ Meyer in Kassel, für Locarno, wo ich 1985 in der Jury sass. Aber ausser Retrospektiven wie Fassbinder 1993 und den Festivals von Solothurn und Locarno ist die intensive Kinozeit der Ausstellzeit gewichen.

Als 1993 der Europarat mich um ein Ausstellungsszenario für einen Beitrag zum 100-Jahre-Jubiläum des Kinos bat, konnte ich aus diesen Pariser Film-Memoria schöpfen. Keine Bücher wurden gewälzt, sondern an einem schönen Sonntag-

morgen entstand ein erstes Papier, dem andere folgten bis zur definitiven Programmfassung, wie sie nun im Kunsthaus abgespielt wird.

-10-

*Die Gassen, die das ganze Fehlen, sind
schon mal ausgeglichen, 1993, unter
Bernard, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999,
im Rahmen der Biennale von Venedig,
das Szenario wird vom italienischen
Ministerrat genehmigt und im Juni 1994 auch von
der Direktorenkonferenz in Venedig, drittes
Szenario für die «Granai» in Venedig, viertes
Szenario für die «Magazzini del Sale» in Venedig,
fünftens Szenario für den «Padiglione d'Italia» in den
Giardini, Koppelung der 100-Jahrfeiern «100 anni di ci-*

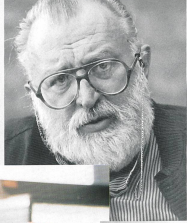
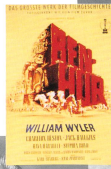


- 1
UN CHIEN
ANDALOU
Regie: Luis Buñuel
- 2
DAS SCHWEIGEN
Regie: Ingmar
Bergman
- 3
GULIETTA DEGLI
SIRENI
Regie: Federico
Fellini
- 4
CET OSCUR
OBJET DU DESIR
Regie: Luis Buñuel



nema/100 anni di Biennale». Das Kunsthaus Zürich entschliesst sich, die Ausstellung mit Venedig zu koproduzieren und im Winter 1995/96 zu zeigen. Die Ankündigung erfolgt am 13. Januar 1995. Am 14. Januar wird klar, dass in Venedig für die Ausstellung keine Räume zur Verfügung stehen. Im Mai 1995 verzichtet Hans Hollein auf die Ausrichtung des Architekturts an der Biennale. Sie wird erst im September 1996 stattfinden. Das freiwendende Arsenal wird zum Theaterspielort. Für die Durchföhrung der Ausstellung in Venedig ist die Vorbereitungszeit zu kurz. Venedig plant die Ausstellung für Dezember 1995. Im Padiglione d'Italia. Dieser steht aber zu diesem Zeitpunkt wieder nicht zur Verfügung. Weitere Verschiebung auf den 16. März 1996, dem hundertjährigen Jubiläumstag seit der ersten öffentlichen Projektion

in Italien. Im Juli 1996 erneutes Grossezenario für den italienischen Pavillon. Er steht mal zur Verfügung, mal nicht. Im Moment stehen der Dogenpalast und das Museo Correr zur Diskussion. Es wurde also immer klarer, dass Zürich ohne Venedig die Ausstellung zu organisieren hat. In weiser Voraussicht starteten wir von April bis Juni mit dem Visionieren der Filme im Tessin: Tobia Bezzola, Christian Dominguez und ich sahen erstmals oder wieder Hunderte von Filmen, notierten Szenen, wiesen sie den historischen Teilen, den Genres, den phänomenologischen, technischen Kapiteln zu. Juli, August, September Reisen für die Leihgaben. Die Cinémathèque suisse stellt aus ihrem Fundus den Grundstock an Filmen für die Programme zur Verfügung, das Schweizer Fernsehen die Technik, Dominik Keller übernimmt die



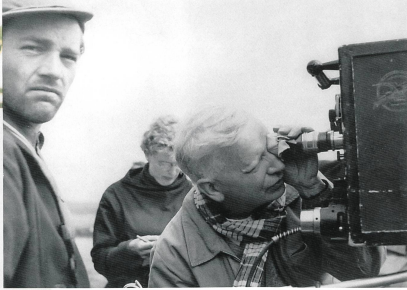
1



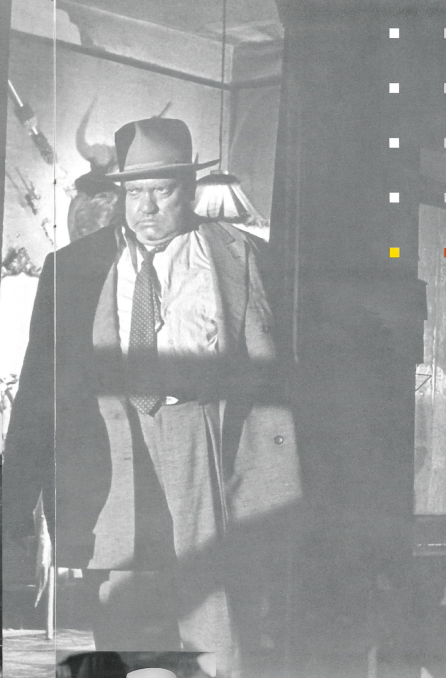
2



3



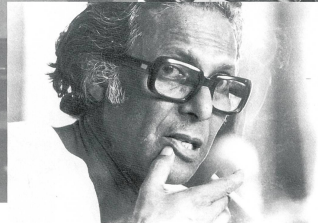
4



5



6



7



8

redaktionelle und technische Verantwortung, die Firma Ganz die Durchführung der technischen Installation. Die Architektur für die Ausstellung wird bestimmt. September und Oktober werden alle Szenen nochmals getimt für die Übertragung von 35/16mm auf Beta. Die Rechteinhaber der Filme werden angefragt. Die Korrespondenz schwillt an. Im September nochmals Venedig, für einen Tag nur steht der italienische Pavillon wieder zur Verfügung: Zürich soll jetzt nur Hauptprobe sein für die viel grössere Ausstellung in den Giardini. Erneut Koproduktionshoffnung. Wieder nichts. Nun, auf uns allein gestellt, wird rund um die Uhr getimt und programmiert. Über die Befindlichkeit des Unterzeichnenden entstand der folgende Text:

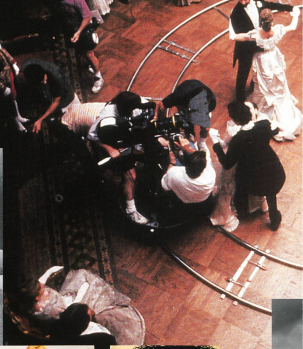
„Gewillt“ ist eine Grenzgänger-Farbe, die beide ist getimt, alle die Buchtung gewählt, das Ziel im Auge gefasst, das Tier in Rücken gelegt, der Zwangsjackenstoff ist zum Massnehmen übergestülpt, die Fesseln werden angezogen, Houdini ist abgetaucht, die Kiste, worin er gebunden-gefangen, prallt ungeschützt aufs Wasser. Liliputener singen auf höchsten Eames-Barstühlen, auf die sie wie aus eigener Kraft klettern konnten, ein Requiem. Auf was denn – eigentlich? Eigentlich ... ist das Gleichgewicht der Kräfte geborsten und doch ist der Säfte eigenwertig Streben garantiert. Marat in der Badewanne, die Polka der Zuhälter, endlich scheint Zynismus glasklar durch den Raum in zwei projektierten Dimensionen. Oh, Du seliges thematisches Ausstellung, vor wieviel

Dingen hast Du mich nicht, aber auch wieder bewahrt! Zivilisierte Verwilderung ist ein phantastischer Zustand, medial aber ohne Sockel; das Lächeln der Trittbrettfahrer staut autonom sich vor der Vorstellung, bleibt stehen, unverdaut, stolpert über sich selbst, Junggesellenmaschinen in nuce, mit sich selbst beschäftigt. Verwilderung sucht alle ändern, aber geht auf den ändern nicht ein, Eros monologos als Schutz vor Schnatterenten und Unkämpfhähnen. Der Körper, er zieht irgendwie mit, nicht gewillt, aber in positiver Widerstandslösigkeit im Kraftfeld des "Gewillten". Traumwelt, i wo! Auch das Konvulsische, das Breton sich so sehr herbeiwünschte, es will sich auf ebenerdig Erwandelbarem nie als Entgrenzung einstellen. Was dem Film die Leinwand ist der Ausstellung das horizontale Abschreiten. Boden

ist Vater-, Wand ist Mutterland. Ich befehle Ihnen, beide zusammenzubringen! Nicht verschmelzen, nicht kungeln, nicht der Schmus der sechziger Jahre, nicht im selbstgewählten Grau der Avantgarde, nicht in der Beliebigkeit des Post, keine ausgelagerten Rezepte, rücksichtslos und doch mit hie und dort aufflackernden Lieben zum Detail, auf dass der Humanismus noch Chancengleichheit habe. Ab und zu tuckert ein Zweifelsboot im Seelensee, aber kurz vor dem Wasserfall versinkt die "Tabu"-Tafel, Spade sitzt wieder am längeren Hebel und fährt an den Stand zurück, wo lange Reihen Projektoren zur Auswahl liegen und gleich dahinter Berge aus Laserdisks und Compact-Disks, die alle eingefüttert werden wollen. Wie üblich gibt es deren zu viele, und die, die benötigt werden, wurden noch nicht herangekarrt. Aber Houdini, diesmal

- 1 Sergio Leone
- 2 Samuel Fuller
- 3 Regiestuhl von Ingmar Bergman bei den Dreharbeiten zu THE TOUCH
- 4 Carl Theodor Dreyer an der Kamera bei den Dreharbeiten zu ORDET
- 5 Orson Welles in TOUCH OF EVIL. Regie: Orson Welles

- 6 Ingmar Bergman und Sven Nykvist bei Dreharbeiten zu HANNS OCH ALEXANDER
- 7 Mrital Sen
- 8 René Clair



ungewöhnlich lange unter Wasser, schnell wie Esther Williams aus dem Nass und durchschneidet mit den zwei fehlenden Laserdisks seine Fesseln. Aufatmen und erneute Verzweiflung. Die Scheiben sind durch die Reibung schartig geworden, das "Là-haut sur la montagne"-Programm unbrauchbar. Wieviele Zustände Ephemerer durchlaufen muss bis das babylonische Herrscherpaar endlich die Treppe herabsteigen kann. Wochen vergehen darüber. Aber einmal installiert, re-

petieren sie ihr Gebah ohne Unterlass, in Intervallen, die, kaum hat man ihnen den Rücken gedreht, schon wieder fällig sind. Ein neues Vokabular will erfahren sein: SECAM sendet auf PAL nur schwarz/weiß, während NTSC sich einigermaßen auf den Monitor mausert. Stundenlang, vom Schlaf bedroht, wird visioniert. Unterbrechungen sind unbeliebt in solch geballten Ladungen an projizierten Fremdschicksalen. Der Ton der Antworten auf Fragen Dritter kann unwirksam sein. Die

Tochter sagt: "Dem Vater widerfährt, was mir geschehen, wenn ich stundenlang vor dem Fernseher sass." Indifferenz gegenüber der Umwelt, den täglichen Verrichtungen, eben die Verwilderung und sogar Verröhrung, vor dem der Spiegel-Leser sich permanent warnt, sie durchziehen das Aufnahme-stück zu dem man wird und vor dem man sich wehrt. Film als schleichendes Gift, solange bis ein kühner Kameratricks über den ästhetischen Schauer oder ein gelungenes Paradoxon über einen Ser-

nerschen Hirnkick die Passivität schockt. Vor allem das Traumleben bietet keinen Ausgleich mehr an. Kaum sind die letzten Schüsse verhallt oder wurde tränenreich Abschied genommen, hat man schon fast vergessen, wann und in welchem Streifen ein Ohr abgeschlagen, wo eine Bürgerliche ausgepeitscht, ein Kardinal verfault, ein Greenhorn übers Kreuz gelegt, Pianos zum Tanzen ansetzen, eine Villa besonders eindrücklich explodiert, das Grinsen des Bösen evident hämisch war,



Bildlegenden von Seite 30/31:

1 Gene Kelly in AN AMERICAN IN PARIS. Regie: Gene Kelly

2 Marilyn Monroe

3 Lana Turner in THE THREE MUSKETEERS. Regie: George Sidney

4 THE AGE OF INNOCENCE. Regie: Martin Scorsese

5 Lauren Bacall und Humphrey Bogart in THE BIG SLEEP. Regie: Howard Hawks

6 Gary Cooper und Marlene Dietrich in MONOCOCCO. Regie: Josef von Sternberg

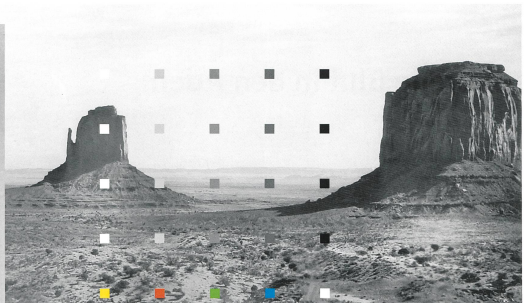
7 Jeanne Moreau und Brigitte Bardot in VIVA MARIA. Regie: Louis Malle

8 Orson Welles und Rita Hayworth in THE LADY FROM SHANGHAI. Regie: Orson Welles

9 Marlene Dietrich und Cive Brook in SHANGHAI EXPRESS. Regie: Josef von Sternberg

10 Rita Hayworth in GILDA. Regie: Charles Valder

JUBILÄUMSAUSSTELLUNG IM KUNSTHAUS ZÜRICH



- 1 STAGE COACH
Regie: John Ford
- 2 C'ERA UNA VOLTA IL WEST
Regie: Sergio Leone
- 3 RAN
Regie: Akira Kurosawa
- 4 THE GOLD RUSH
Regie: Charles Chaplin

der Held allzu leichtfertig strahlte, die Paarbeziehung schon wieder tragisch enden musste, die Maschine Menschen wie Kakerlaken zerdrückte. Alle Bilder zusammen verlangen Einlass und verdrängen das Traumgesicht aus der in die drei Dimensionen gedachte Flachmannbilderflut. Irgendwie gehört man zur Gesellschaft der Unrührbaren, den Unberührbaren nicht unverwandt, "gewillt", sich nicht vereinnahmen zu lassen, das Fähnlein sieben aufrechten Überblicke hochzuhalten. Die Kosten trägt das Innenleben. Fünfzehn Stunden Film am Tag ist fast wie der aussichtslose Versuch, in einer Woche alle Goyas oder Delacroix der Welt zu besuchen und am Samstag ohne Notizen sich zu vergegenwärtigen, in welchem Privathaus oder Museum und in welcher Kirche man welches Bild gesehen. Die "salade mixte" ist total,

das "Was, wann, wo, wie Gesehen und Empfundene" ist nur über mehr und immer mehr investierte Zeit zu entwirren, damit zeitig Epos zu Epos, Angst zu Angst, Gewalt zu Gewalt, Liebe zu Liebe, Mutant zu Mutant, Reise ins All zu Reise ins All sich fügt. Zum Programm dessen Multiplikation Rückgrat einer Ausstellung, Ruferin nach einer Architektur wird. Ein Resultat des "Gewillten". Bald aber geht's wieder los. Schon die nächste Ausstellung ist ohne Film undenkbar. Also Freude am erneuten Absinken in die traumlose Verwilderung? Ganz aufgekommen ist sie noch nicht, aber allzulange darf der filmlose Zustand nicht dauern, gewillt, erneut, "moved by movies" zu sein. Verwilderung auf Zeit lockt.»

Seit 2 Tagen ist die Ausstellung eröffnet. Über die zu verstehen, ermöglicht sich. Das für nun die andere. Es wird für viele hängen, die immer wenn der Versuch gelingend wird, Entgegenung zu werden und zu verstehen. Das ändert nichts an der Überzeugung, dass der eingeschlagene Weg der richtige war, dass der thematische "approach" dem Universum bewegter Bilder am ehesten gerecht wird. Angefressen sind wir nun wie damals an der Rue d'Ulm.

Harald Szeemann
Harald Szeemann

